

**GEWERBEKÄLTE** – In vielen Pizzerien oder Bäckerstuben sind ineffiziente Kühlgeräte im Einsatz. Sie verursachen hohe Stromkosten und haben klimaschädliche Kühlmittel. Dank des Förderprogramms für Gewerbekälte sind neue Geräte ein Viertel günstiger.

# Eiskalt sparen – und zwar 25 Prozent

Ohne Gewerbekälte ist kein Gastrobetrieb denkbar. Wer eine Million Pizzas pro Jahr ausliefert, wie zum Beispiel die Pizzafiliale von Dieci in Bern, kann ohne Kühlung der Zutaten nicht arbeiten. Dieci hat 22 Pizzerias, fünf Restaurants und fünf Gelerias über die halbe Schweiz verteilt; sie werden nach dem Franchising-System betrieben. Seit der Gründung 1990 hat sich das Unternehmen zu einem der grössten Gastrounternehmen und zum grössten Pizzakurier der Schweiz entwickelt. Nachhaltigkeit wird gross geschrieben; so führt das Unternehmen heute 40 Pandas mit Erdgasantrieb für die Pizza-Auslieferung.

## Nur die besten Kühlgeräte

Die Einrichtung der 32 Filialen und der dazu gehörenden die Kühlgeräte erfolgt durch das Mutterhaus in Rapperswil. Seit kurzem profitiert Dieci vom Förderprogramm «Gewerbekälte». «Wir hatten schon vor längerer Zeit begonnen, nur noch qualitativ hochwertige und energieeffiziente Geräte von Liebherr für unsere Betriebe anzuschaffen», erklärt der technische Leiter von Dieci, Rico Müller. «Dabei kommt uns die Unterstützung durch das Förderprogramm natürlich sehr gelegen.» Seit Mitte 2012 hat Dieci rund 40 Liebherr-Geräte für Kühlung und Tiefkühlung in den Filialen angeschafft.

Vom Förderprogramm «Gewerbekälte» hat Rico Müller dank des Gerätehändlers Fors AG erfahren, von dem

*Feine Pizzas aus der Dieci-Filiale in Bern: Filialleiter Petrit Himaj vor dem stromsparenden Gastrokühlgerät, das vom Stadtberner Förderprogramm «Eiskalt sparen» unterstützt wurde.*

BILD:  
OLAF NÖRREBERG



Dieci die Liebherr-Geräte bezieht. In der Berner Filiale wurden zum Beispiel seit 2012 drei effiziente Kühlgeräte beschafft, beziehungsweise alte Geräte ersetzt. Eines davon, nämlich das Gastrokühlgerät Liebherr GKPv 6590 (Bruttinhalt 601 Liter, Kosten: 4200 Franken), konnte mit Unterstützung der Stadtberner Förderaktion «Eiskalt sparen» gekauft werden. Die Firma Dieci erhielt 25 Prozent der Kaufsumme zurück.

## Natürliche Kältemittel

Aber das Gerät ist auch für die Umwelt ein Segen, denn es arbeitet mit natürlichen Kältemitteln (zum Beispiel R600a, R290). Sie enthalten weder Chlor noch Fluor und haben nur ein sehr geringes Treibhauspotenzial. Fluor-Kohlenwasserstoffe (wie R134a, R404A, R507) sind heute noch immer verbreitet. Sie haben zwar kein Ozonabbaupotenzial wie die schon vor über 20 Jahren verbo-

tenen Fluorchlor-Kohlenwasserstoffe (FCKW), tragen jedoch immer noch zum Treibhauseffekt und damit zur Klimaveränderung bei. Darum gibt es für solche Geräte keinen Förderbatzen. Natürliche Kältemittel haben eine 1000- bis 4000-mal kleinere Wirkung auf die Klimaerwärmung als herkömmliche Kältemittel.

## Ein Viertel günstiger und achtmal weniger Strom

Die Förderaktion, die von Bund (Pro-Kilowatt), den Städten Basel (mit iwB), Bern (mit ewB), Lausanne (mit SiL), Luzern, Winterthur und Zug, dem Kanton Thurgau, den Elektrizitätswerken von Kanton und Stadt Zürich (EKZ, ewz), getragen wird, ist auf drei Jahre angelegt. Das Programm wurde im Herbst 2013 schweizweit gestartet und dauert bis Juni 2016. Es vergünstigt KMU-Unternehmen, egal ob Gastronomie, Take-Away, Detailhandel und Hotels, die Anschaffung von (Verkaufs-) Kühl- und Gefriergeräten um 25 Prozent. Wegweisend ist dabei die Produktliste mit den Bestgeräten. Dort können die energieeffizienten und klimafreundlichen Verkaufskühlmöbel oder Gastro-Kühlgeräte auf einen Blick verglichen werden.

«Ziel der Aktion ist die Einsparung von 40 Millionen Kilowattstunden», sagt Eric Bush von Topten. Typische gewerbliche Kühl- und Gefriergeräte verbrauchen im Vergleich zu effizienten Modellen bis fünf Mal so viel Strom. Besonders krass fällt die Bilanz bei den Offenverkaufs-Kühlmö-

beln (sogenannte «Impuls»-Regale und offene Tiefkühlinseln) aus: Hier liegt der Verbrauch sogar achtmal höher als bei Geräten mit Tür oder Deckel. «Impuls»-Kühlmöbel wollen beim Kunden die Hemmschwelle senken, hineinzulangen und ein Produkt zu behändigen. Ideal sind stromsparende Modelle mit isolierter Tür.

## LINKS

[www.topten.ch/gewerbe](http://www.topten.ch/gewerbe)  
[www.dieci.ch](http://www.dieci.ch)

## DAS PROGRAMM

### Für effiziente Kühl- und Tiefkühlgeräte

Das Förderprogramm für effiziente gewerbliche Kühl- und Gefriergeräte wird massgeblich unterstützt und mitfinanziert durch das **Förderprogramm ProKilowatt** unter der Leitung des Bundesamtes für Energie. Dem im September 2013 gestarteten Programm stehen insgesamt 3,7 Millionen Franken zur Verfügung. Wer effiziente Geräte mit klimafreundlichem Kältemittel beschafft, wird mit einem Förderbeitrag von bis zu 25 Prozent des Netto-Kaufpreises unterstützt. Das Förderprogramm läuft noch bis am 30. Juni 2016 oder solange, bis die Fördergelder aufgebraucht sind. Bei Fragen kontaktieren Sie [gewerbe@topten.ch](mailto:gewerbe@topten.ch).

**ENERGIECLUSTER** – Die Energie-, Forschungs- und Wirtschaftspolitik der Schweiz soll auf die beschlossene Energiewende abgestimmt werden. Wohin sie uns führen wird, wird häufig diskutiert. Auch an der Jahrestagung 2015 des energie-cluster.ch.

# Neue Energie- und Wirtschaftspolitik

Die Schweiz hat den Willen bekundet, den Verbrauch von Energie zu reduzieren und vermehrt erneuerbare Quellen für deren Erzeugung zu nutzen. Die Energiestrategie 2050 des Bundesrates steckt hohe Ziele; Wirtschaft, Forschung, und Politik müssen aktiv einen Beitrag leisten, wenn dieses grosse gesellschaftliche Projekt vom Erfolg gekrönt werden soll. Alle beteiligten Sparten werden an der Jahrestagung des energie-cluster.ch im Stade de Suisse in Bern vertreten sein. In Referaten und an einer Tischmesse wird ein Fachpublikum aus dem Planungs-, Bau- und Immobiliengewerbe, der öffentlichen Hand und aus der Energiewirtschaft aktuellste Informationen erhalten. Es ergeben sich ausgezeichnete Möglichkeiten für persönliche Kontakte und das Networking.

## Internationale Energiemärkte

Der Kampf für einen sauberen, sparsamen Umgang mit Energie ist aus seinem Nischendasein getreten. Für eine effiziente Breitenwirkung muss stets auch die allgemeine, globale Marktlage berücksichtigt werden. Dies findet Eingang in die Referate und Präsentationen der Jahrestagung 2015 des energie-cluster.ch. So wird Walter Steinmann, Direktor des Bundesamtes für Energie, über die Herausforderungen der sich verändernden Energiemärkte sprechen.

## Energieforschung für die Praxis

Die Erzeugung und Verteilung von Energie und nicht zuletzt ihre Speicherung stellen für die Wissenschaft brennende Themen dar, denn es besteht ein grosser Bedarf an Lösungsvarianten. Die Hochschulen sind darauf angewiesen, die Bedürfnisse der betroffenen Wirtschaftszweige zu kennen. Sie sind auf einen regen Austausch mit ihnen angewiesen. Beat Hotz-Hart vom ETH-Rat Zürich, gibt an der Jahrestagung einen Überblick zur Energieforschungslandschaft Schweiz und gibt Antwort auf die Frage: Wie kann die Wirtschaft partizipieren, und welche Resultate sind zu erwarten?

## Quartierentwicklung zu Plusenergie

Für mehr nationale Autonomie in der Energiepolitik ist es sehr wichtig, dass dort, wo man Energie verbraucht, auch Energie erzeugt. Plusenergiehäuser produzieren mehr Strom, als sie für ihren Betrieb benötigen. Doch nicht nur das individuelle Haus ist Gegenstand von Energiekonzepten, auch Gebäudeensembles oder -gruppen rücken in den Fokus. Matthias Sulzer, Dozent für Energie- und Gebäudetechnik an der Hochschule Luzern, stellt deshalb an der Jahrestagung neue Ansätze für die integrierte energetische Quartierentwicklung vor.



Am 18. Mai 2015 findet die Jahrestagung 2015 des energie-cluster.ch statt. In Referaten und an einer Tischmesse wird ein Fachpublikum aus dem Planungs-, Bau- und Immobiliengewerbe, der öffentlichen Hand und aus der Energiewirtschaft aktuellste Informationen erhalten.

## Energiewende und Versicherungsbranche

Die Energiewende darf in der Schweiz nicht als Luxushobby eines vermögenden Landes betrieben werden. Auch Investoren müssen überzeugt werden, dass sich eine Beteiligung lohnt und nicht zu einem Verlustgeschäft wird. Belinda Walther Weger, Betriebsökonomin und Leiterin Public Affairs des Schweizerischen Versicherungsverbandes, erläutert deshalb aus Sicht der Schwei-

zer Privatversicherung die heutigen Rahmenbedingungen langfristiger Anlagemöglichkeiten in Infrastrukturprojekten, zeigt die Auswirkungen der Währungspolitik auf und weist auf mögliche Investitionsmöglichkeiten im Energiebereich.

## Killt der starke Franken die Energiewende?

In einem globalisierten, grenzübergreifenden Energiemarkt hängen die Preise nicht zuletzt von den Wech-

selkursen ab. Die Frankenstärke gibt derzeit zu Sorgen Anlass, und manche mögen sich die bange Frage stellen, ob der starke Schweizer Franken der Energiestrategie Stolpersteine in den Weg legt. Henriette Schneider, Ressortleiterin Wirtschaftspolitik Umwelt- und Energiepolitik, Schweizerischer Gewerbeverband, Bern, wird sich in seinen Ausführungen mit den Auswirkungen der Wechselkursfreigabe auf die Schweizer Wirtschaft auseinandersetzen und seine Folgerungen für die nationale Energie- und Umweltpolitik darlegen. Kontroverse Voten dürften an der Jahrestagung 2015 für ein waches Publikum sorgen, das sich mit diversen Inputs auseinandersetzen kann. Eine abschliessende Podiumsdiskussion bietet den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Gelegenheit, sich mit ihren Anliegen und Erfahrungen in die Debatte einzubringen. Für Spannung ist am 18. Mai mit Sicherheit gesorgt.

Die **Jahrestagung 2015** des energie-cluster.ch findet am **Montag, 18. Mai 2015, 13.30 bis 16.30 Uhr, im Stade de Suisse**, Wankdorf, Papiermühlestrasse 71 in 3014 Bern statt. **Anmeldung** bei Saskia Götschi, Projektleiterin energie-cluster.ch, Monbijoustrasse 35, 3011 Bern, via [saskia.goetschi@energie-cluster.ch](mailto:saskia.goetschi@energie-cluster.ch).

## LINK

[www.energie-cluster.ch](http://www.energie-cluster.ch)